



# Pädagogisches Konzept des HoKiDo e.V. Dortmund

*Stand 09.03.2011*

## Inhaltsverzeichnis

1 Entstehungsgeschichte

2 Rahmenbedingungen

3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

3.1 Die Bewegung

3.2 Umwelterziehung

3.3 Sozialerziehung

3.4 Weitere Zielsetzungen

4 Die Bedeutung des Spiels

5 Freispiel, Projekte und Angebote

5.1 Freispiel

5.2 Projekte

5.3 Angebote

6 Elternmitarbeit

7 Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher



## 1 Entstehungsgeschichte

Bereits 1977 beschäftigten sich Studenten der pädagogischen Hochschule Ruhr in Dortmund mit der Gründung einer Kindertagesstätte. In Seminaren wurden Fragen der Trägerschaft, der Bedarfsanalyse und des pädagogischen Konzepts erarbeitet. Aus diesen Seminaren bildete sich dann eine Initiativegruppe, die im November 1977 den HoKiDo – Verein zur Gründung und Förderung einer Hochschulkindertagesstätte Dortmund e.V. gründete.

Mitglieder des Vereins waren Studierende der Universität Dortmund und später auch andere engagierte Eltern, die für ihre Kinder nach einer Betreuungsmöglichkeit, sowie nach einer pädagogischen Alternative zu städtischen und kirchlichen Einrichtungen suchten.

1981 bezog der HoKiDo e.V. die Räume des ehemaligen Clubhauses der Studenten am Gardenkamp 49. Nach dem Umbau und der Renovierung durch die Eltern startete der HoKiDo e.V. am 1. September des gleichen Jahres seinen Betrieb. Dies geschah allein durch elterliches Engagement und ohne finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.

Im Jahre 2006 begannen erste Gespräche mit der Universität Dortmund über eine stärkere Kooperation in der Kinderbetreuung. Da das HoKiDo Gebäude am Gardenkamp nicht mehr den Anforderungen einer modernen Kinderbetreuung gewachsen war und die Universität Interesse hat, Bildungsangeboten in ihrem Umfeld zu erhalten und zu erweitern, entstand die Idee eines Kita Neubaus auf dem Campusgelände.

Im Frühjahr 2011 fand als Ergebnis eines intensiven Prozesses der Umzug in neuen Räumlichkeiten an der Emil-Figge Str. statt und der HoKiDo kooperiert mit der Universität Dortmund.



## 2 Rahmenbedingungen

Das neue Gebäude liegt am Rande des Campus an der Emil- Figge Str. 57 und ist folgendermaßen

geöffnet: Montag- Donnerstag: 7.15 - 16.30 Uhr

Freitag : 7.15 - 15.15 Uhr

Es werden insgesamt 60 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt in vier altersgemischten Gruppen betreut.

Jeder Gruppe steht ein Haupt – und ein Nebenraum zu Verfügung, so dass Rückzugsmöglichkeiten für eine altersspezifische Förderung geboten werden. Weiterhin hat jede Gruppe einen direkten Zugang zu einem Wasch/ Toilettenraum, einem Wickelraum und dem Außengelände.

Für Kinder, die einen Mittagsschlaf halten oder sich ausruhen möchten, steht angrenzend an den Gruppenraum ein gruppeneigener Schlafraum zur Verfügung. Die Einrichtung verfügt über eine Küche, diverse Material- und Lagerräume.

Dem Personal stehen ein Pausenaufenthaltsraum und der pädagogische Leitung ein Büro zu Verfügung.

Der große Bewegungsraum und die Eingangshalle sind allen Gruppen zugänglich, sie sollen als Ort der Begegnung und Kommunikation eine zentrale Rolle spielen.

In den neuen Räumlichkeiten befindet sich eine barrierefreie Toilette, die unser Bestreben auch integrativ zu arbeiten unterstützt.

Im Rahmen des Familienzentrums wird eine Kurzzeitbetreuung für Kinder (KUKI) angeboten, für die eine separate Betriebsgenehmigung erfolgt. Diese verfügt über eigene Räumlichkeiten, die vom eigentlichen Kita-Betrieb getrennt sind sowie über eine vom Kita-Betrieb getrennte Finanzierung.

Im Außenbereich sorgen neben einer Naturwiese, einer Bobbycar Bahn sowie einem Wasserspielplatz diverse stationäre Spielgeräte für ein reichhaltiges Erfahrungs- und Bewegungsangebot für alle betreut Altersklassen.



Das angelegte Amphitheater bietet ein breites Spektrum an Darstellungsmöglichkeiten.

Vom Außengelände gut zu erreichen, aber durch einen Zaun getrennt, befindet sich ein Teich, der zu zahlreichen Naturbeobachtungen, Experimenten und aktivem Umweltschutz einlädt.

Unsere Kinder werden betreut von:

- 8 Erzieher / innen
- 2 Heilpädagogen
- 1 Kinderpflegerin
- 1 pädagogischen Ergänzungskraft
- 1 Anerkennungspraktikanten / innen
- FOS Praktikanten / innen

Ein Koch sorgt für eine gesunde, biologische und vollwertige Kost, dabei wird sie von einer Hauswirtschaftlerin unterstützt.

Durch die kleinen überschaubaren Gruppen ermöglichen wir den Kindern eine familiäre Atmosphäre, in der sie sich angenommen fühlen und wohlfühlen können. Diese zeichnet sich durch Zuwendung, Respekt und gegenseitige Rücksichtnahme aus.

Die Einrichtung ist zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen, weitere Schließungstage im laufenden Kalenderjahr werden ggf. auf einer Vollversammlung im vorrausgehenden Jahr zur Abstimmung gebracht.

Dadurch dass alle Eltern gemeinsam durch ihre Eigenschaft als Elterninitiative die Einrichtung selbst tragen und für die Organisation und anfallende Aufgaben mitverantwortlich sind, erlangen sie einen Einblick in die pädagogische Arbeit.

So sind sie in der Lage, ihr Mitspracherecht in den entsprechenden Gremien zu nutzen und ihre Vorstellungen mit einzubringen.



Die Aufnahmekriterien des HoKiDo:

- Einzugsbereich Dortmund
- Engagement und Mitarbeit der Eltern
- Altersstruktur der Gruppen
- geschlechtliche Ausgewogenheit innerhalb der Gruppen
- Geschwisterkinder werden vorrangig aufgenommen
- ein Teil der vergebenen Plätze wird bevorzugt an Mitarbeiter der Universität Dortmund und des Technologie Zentrums vergeben



### 3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Innerhalb unserer Diskussion über Ziele und Methoden haben wir festgestellt, dass uns drei Bereiche besonders wichtig sind. Es sind dies die Bereiche der Bewegungs-, Umwelt- und Sozialerziehung.

#### 3.1 Die Bewegung

Die motorische Entwicklung der Kinder zu fördern und zu begleiten ist uns ein besonders wichtiges Anliegen. Der Landessportbund NRW hat daher dem HoKiDo das Gütesiegel Bewegungskindergarten verliehen. Unser pädagogisches Personal ist speziell in diesem Bereich durch zahlreiche Fortbildungen geschult.

Toben, springen, drehen bis zum 'Umfallen' erscheinen uns zunächst als einfaches Spiel. Für die kindliche Entwicklung ist dieses Spiel jedoch von elementarer Bedeutung, denn Bewegung ist Austausch mit der Welt! Das Kind erschließt sich die Welt durch Bewegung. Es nimmt sie über seine Sinne und seine Tätigkeiten mit dem Körper wahr. Vielseitige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sind die Grundlage für eine gesunde und harmonische Persönlichkeit.

*'Sinnes- und Bewegungshandlungen bilden die Basis für die Entwicklung der Intelligenz und den Aufbau logischen Denkens'* (Piaget).

Deshalb erschöpft sich die Bewegungsförderung nicht nur auf einmal wöchentliches angeleitetes Turnen. Vielmehr haben die Kinder die Möglichkeit, zahlreiche Bewegungserfahrungen im Bewegungsraum während des Freispiels und auf dem Außengelände zu machen, dazu können sie über zahlreiche Spielgeräte verfügen, die sie in ihrer Bewegung unterstützen und fördern.

Eine Förderung der Bewegung schließt folgende Lebensbereiche mit ein.

Den sensorischen, den sozial-affektiven, den motorischen, den sozialen sowie den emotionalen.

Diese ganzheitliche Förderung ist uns sehr wichtig, da wir nicht nur einfach gezielt bestimmte motorische Fertigkeiten fördern wollen. Vielmehr möchten wir den Kindern ganzheitliche Erfahrungen in den vorgenannten Bereichen ermöglichen.



Nach Piaget entwickelt sich die Intelligenz in der handelnden Auseinandersetzung des Kindes mit den Objekten seiner Umwelt. Denken vollzieht sich zunächst in der Form aktiven Handelns, durch Bewegung. Über die praktische Bewältigung von Situationen gelangt das Kind zu deren theoretischer Beherrschung.

( Zitat Sport- und Bewegungskindergärten Band 11)

Das Erlernen der Bewegungsfunktionen sind wichtige Schritte auf den Weg zur Selbstständigkeit. Das Kind wächst an seinen Bewegungserfahrungen- und Erfolgen, Die Identitätsentwicklung, das Bild vom eigenen Ich wächst an den körperlichen Fähigkeiten. Um all diese und noch weiterreichende Fakten auch den Eltern vermitteln zu können ist hier eine besondere Aufklärung über die Bedeutung der kindlichen Bewegung vonnöten. Deshalb finden zu dieser Thematik mindestens 2 gruppenübergreifende Elternabende jährlich statt. Weiterhin ist dieser besondere Schwerpunkt auch immer wiederkehrendes Thema unserer Elternuni, welche auch Außenstehenden offen steht.

Durch die Bewegung erfährt sich das Kind im Bezug zu dem Raum, der Umwelt in welcher es sich bewegt.

Diese Umwelt können wir sinnvoll gestalten, bewahren, erhalten und freundlich mit ihr umgehen. Durch den respektvollen Umgang mit der Natur innerhalb des Erfahrungsraumes Kita möchten wir den Grundstein für ein verantwortungsvolles Bewusstsein legen. Bewegung, das Verhalten mit und in der Umwelt geschieht nicht allein sondern mit und in der Auseinandersetzung mit anderen. Deshalb ist unser weiterer Schwerpunkt in der Förderung des sozialen Bewusstseins und der sozialen Fähigkeiten zu sehen.

### 3.2 Umwelterziehung

Die Umwelt ist der Raum, in dem die Kinder ihre ersten und sicherlich prägenden Erfahrungen machen. Sie wachsen heran in einer immer stärker technisierten Umwelt, die von komplizierten Vorgängen bestimmt wird, die nicht unmittelbar erfahren werden können. Wenn das Kind in dieser Umwelt Sicherheit gewinnen und initiativ werden soll, braucht es neben einer vielseitigen Umwelterfahrung auch grundlegendes Wissen; deshalb ist es wichtig, den Kindern schon von klein an Impulse zu geben, die sie zur Erforschung und Entdeckung ihrer Umwelt herausfordern.



Wir wollen deshalb die Erfahrungswelt der Kinder durch eine Entwicklung von Innen nach Außen, vom Nahen zum Fernen fördern (z.B. Straßenkreuzung, Feuerwehr, Krankenhaus, Arztbesuch, Bücherei, Polizei, Bahnhof, Flugplatz):

- Ihnen helfen, Arbeitsvorgänge des täglichen Lebens zu durchschauen und Zusammenhänge zu erkennen (z.B. Kuchen backen, Essen kochen, Gegenstände reparieren, vom Samenkorn zur Pflanze, vom Korn zum Brot).
- Ihnen Berufe vorstellen und helfen, damit zusammenhängende einfache Arbeitsvorgänge zu verstehen (z.B. der Weg der Milch vom Bauernhof zum Geschäft).
- Ihnen helfen, sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten (z.B. durch Ausflüge; Benutzung von Bahn, Bus, Zug; durch Verkehrsspiele auf dem Bauteppich; durch Schulung des Reaktionsvermögens durch optische und akustische Signale).

Ein Bereich der Umwelterziehung, der zunehmend für die ganze Menschheit immer wichtiger wird, ist die Auseinandersetzung mit der Natur und dem Naturschutz. Wir möchten deshalb den Kindern das richtige Verhalten im Umgang mit der Natur, die Achtung vor jeglichem Leben und den Erhalt der Umwelt zeigen und im Alltag einfließen lassen.

Wenn unsere Kinder Liebe und Sorge für unsere Erde entwickeln sollen, brauchen sie unmittelbare Erlebnisse und Erfahrungen mit ihr und natürlich auch ein fundiertes Wissen über Naturvorgänge.

Dabei ist es auch hier wichtig, die Umwelt mit allen Sinnen zu erforschen (z.B. die Lebensweise der Bienen kennenlernen, d.h. Bienenwabe anschauen, Bienenwachs riechen und fühlen, Honig schmecken, einen Imker besuchen, richtiges Verhalten in der Nähe von Bienenstöcken besprechen und besprechen, warum Bienen wichtig sind):



- Wir wollen Situationen schaffen, die dem Kind das Kennenlernen und Beobachten der Naturvorgänge ermöglichen (z.B. wir setzen Samen ein und beobachten das Keimen und Wachsen; wir beobachten das Wetter über einen bestimmten Zeitraum; der Baum im Jahreszeitenlauf).
- Wir wollen Möglichkeiten zum Experimentieren schaffen (z.B. Wasser zu Eis gefrieren, Anhand einer keimenden Kartoffel die Abhängigkeit von Pflanzen und Licht darstellen, verschiedene Materialien auf ihre Eigenschaften hin überprüfen, was lässt sich reißen, biegen, schneiden, kleben etc.).
- Wir wollen gemeinsam erarbeiten wo und wie die Natur durch den Menschen geschützt werden muss (z.B. Abfallbeseitigung und -vermeidung, Anlegen und Pflege eines Komposthaufens, Vermeidung von Verschmutzung des Wassers, der Luft und der Erde).
- Wir wollen mit den Kindern den sachgerechten Umgang mit Arbeitsmaterialien einüben (z.B. das gemeinsame Aufräumen; das Wiederverschließen von Stiften, Klebe etc.; das Ausnutzen von Materialien und Vermeidung von unnützlichem Verschwendungsumgang; aufzeigen, was man selber machen kann: z.B. Farbe aus Holunderbeeren, schreiben mit angebrannten Stöckchen).

### 3.3 Sozialerziehung

Es ist nicht eine Selbstverständlichkeit über Gefühle zu reden oder Empfindungen zu zeigen. Oft werden diese unterdrückt. Kinder zeigen ihre echten Gefühle, wenn man sie lässt. Sie freuen sich 'bis in die Füße' und Traurigkeit spüren sie im 'Bauch'. Es ist wichtig, Freude, Trauer, Wut, Zorn und Glücksgefühle eines jeden Kindes ernst zu nehmen und sie zuzulassen. Nur so können sie sich angenommen fühlen und kann ihr Selbstwertgefühl gestärkt werden.

So wie Kinder ihre Zuneigung zueinander ausdrücken können, sollen sie auch die Möglichkeit haben, ihre Abneigung und Differenzen äußern zu dürfen und am gegenseitigen Widerstand ihre Erfahrungen zu sammeln. Es ist wichtig, dass Kinder erfahren, dass sie in der Lage sind, Wege zu finden zu einem friedvollen Miteinander. Dieser Prozess der Auseinandersetzung der Kinder untereinander in Konfliktsituationen erfordert, dass sich die Erwachsenen zurückhalten. Nur so können die Kinder eigene Konfliktlösungsmöglichkeiten entwickeln.



Hier ist sehr viel Kompetenz, aber auch Sensibilität für die Kinder erforderlich, um ihnen ggf. in diesen Konflikten Unterstützung zu geben. Wenn deutlich zu spüren ist, dass die Kinder von der Situation überfordert sind oder sie ihre eigenen Grenzen oder die der anderen nicht mehr spüren, geben wir ihnen Hilfestellung.

Wir zeigen ihnen Wege aus einem Konflikt herauszukommen, spielen Möglichkeiten durch und ermutigen sie, diese umzusetzen. Den gewählten Weg müssen die Kinder dann alleine beschreiten. So erfahren sie, ob es eine Lösung für das Problem war oder ob sie nach einem anderen Weg suchen müssen. Durch diese pädagogische Grundhaltung wird die Erlangung sozialer und emotionaler Kompetenz beim Kind erst möglich.

Sich selber etwas zuzutrauen, auch Fehler machen zu dürfen, sind Grundlagen für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls. „Das kann ich alleine“ sollte ein Satz sein, welcher häufig von den Kindern benutzt werden sollte. Durch die Erziehung zur Selbstständigkeit entwickelt sich auch das Selbstbewusstsein. Selbstbewusstsein bedeutet auch und vor allem „sich Selbst bewusst sein“. Die eigenen psychischen und physischen Bedürfnisse wahrzunehmen, einzuordnen und auch benennen zu können. So können die Kinder lernen, selbst für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu sorgen. Selbstbewusstsein bedeutet auch Stärke und Mut, sich gegenüber anderen und ihren Erwartungen und Anforderungen abgrenzen zu können. Nein sagen und meinen zu können, wenn persönliche Grenzen überschritten werden.

Innerhalb der Gruppe:

- erlebt sich das Kind als Teil eines Ganzen. Es erfährt, dass es dort, wo es allein keine Handlungsmöglichkeit hat, zusammen eine Lösung gefunden und umgesetzt werden kann.
- kann das Kind als Einzelner seinen Teil dazu beitragen, für die Gesamtgruppe positive Erlebnisse zu gestalten.
- steht oft die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse mit dem Gruppenleben in Konflikt.
- lernen die Kinder, die Wünsche ihres Egos mit denen der Gruppe zu vereinbaren. Dieses geschieht über Gruppenregeln, welche von der Gruppe gemeinsam erstellt und immer wieder hinterfragt werden sollten.



Soziale Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Höflichkeit, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft werden im Gruppenleben gefördert. Hier sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass gerade die Akzeptanz und Toleranz anderen Menschen gegenüber ihre besondere Bedeutung im Umgang miteinander hat und haben sollte. So sind wir bemüht, die Achtung vor anderen Menschen und Kulturen zu fördern. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder unterschiedliche Nationalitäten, Religionen und Weltanschauungen kennenlernen und als Bereicherung für ihr Leben erfahren.

Auch Besonderheiten von Menschen, bedingt z.B. durch deren Behinderung, werden im Alltag aufgegriffen und den Kindern verständlich gemacht. Alle diese Fähigkeiten, welche in unserer Sozialerziehung gefördert werden, tragen entscheidend zur Entwicklung der emotionalen Intelligenz bei, welche den Menschen einen respektvollen und friedvollen Umgang miteinander ermöglicht.

### 3.4 Weitere Zielsetzung

Die Entwicklung eines Kindes gestaltet sich natürlich weitaus komplexer. So haben neben unseren Schwerpunkten auch noch andere Zielsetzungen ihren Stellenwert und ihre besondere Bedeutung innerhalb der ganzheitlichen Förderung der Kinder in unserer Einrichtung. Folgend eine Auflistung der pädagogischen Ziele:

- Förderung von Selbstständigkeit und Selbstverwirklichung
- Förderung des Selbstbewusstseins
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- Sprachförderung
- Emotionale Förderung
- Förderung der kognitiven Fähigkeiten
- Sexualerziehung
- Musikalische und rhythmische Förderung

Auf Wunsch können weitere erklärende Unterlagen zu den genannten Zielen und Methoden, welche hierzu bei der konzeptionellen Arbeit angefertigt wurden, eingesehen werden.



## 4 Die Bedeutung des Spiels

Der Bedeutung des Spiels fallen drei wesentliche Punkte zu: Dem Aufbau und der Erweiterung der Persönlichkeit, als Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse, sowie der Orientierung der Kinder in ihrer Welt, welche sie durch das Spiel (und der Bewegung) handelnd, also begreifend, erleben (Piaget).

Kinder, welche die Möglichkeit häufigen und intensiven Spielens haben, besitzen ausgeprägtere Fähigkeiten in folgenden Bereichen als Kinder, welche in ihrer Spielfähigkeit eingeschränkt werden: Dieses betrifft den emotionalen, den sozialen, den kognitiven und den motorischen Bereich.

Kinder leben in einer Welt, in welcher sie ständiger Reizeinwirkungen ausgesetzt sind. Um herauszufinden, was diese Reize mit ihnen selbst zu tun haben, nutzen sie die unterschiedlichen Formen des Spiels. Auf diese Weise verbinden sie die äußeren Reize und Impulse mit ihren inneren Bedürfnissen. So wird auf der einen Seite die Umwelt verinnerlicht und auf der anderen Seite der Umwelt durch das Spiel die Innenwelt des Kindes ersichtlicher.

Kinder brauchen also Bedingungen, welche ihnen intensives Spielen ermöglichen. Im Spiel erlernen die Kinder die Fähigkeiten, welche z.B. für den späteren Schulbesuch erforderlich sind. Spielen und Lernen vollzieht sich hier nicht auf irgendwelchen Tischen sondern dort, wo das Leben stattfindet, auf freien Flächen, in Buden, in Höhlen, in Holzhütten und in uneinsehbaren Ecken. Aus der Bedeutung des Spiels heraus erklärt sich auch der besondere Stellenwert des Freispiels.

## 5 Freispiel, Projekte und Angebote

### 5.1 Freispiel

Freispiel ist das frei Spielen ohne von Erwachsenen vorherbestimmte Themen-, Zeit- und Ortsangaben. Die Kinder wählen ihre Spielpartner und nutzen das vorhandene Spielmaterial und setzen dies nach eigenen Wünschen ein. Um ihre Kreativität und Bedürfnisse beim Spiel ausleben zu können, sollten ihnen folgende Materialien jederzeit zur Verfügung stehen: Konstruktionsmaterialien, Malpapier, Stifte, sowie verschiedene Rollenspielmaterialien wie Puppen und Verkleidungssachen etc. Damit wird der Phantasie und dem Erfindungsgeist der Kinder Raum zur Entfaltung gegeben. Spielmaterial wird zweckentfremdet. Duplosteine sind nicht nur zum Bauen da, sie ergeben auch einen leckeren Gemüseintopf in der Puppenküche. Sowie eine Kinderzeichnung Aufschluss über das Erleben des Kindes geben kann, so erlaubt das Freispiel dem Beobachter Einblicke in die Erlebnis- und Gefühlswelt des Kindes und erlaubt außerdem eine Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes. Kinder sind bewegungsfreudig. Bewegungsförderung bedeutet nicht (nur) angeleitete Bewegungsangebote, sondern setzt vielmehr auch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Freispiel voraus.

Die Inneneinrichtung sowie die Gestaltung des Außengeländes passen sich von daher den Bewegungsbedürfnissen der Kinder an, so dass diese reichhaltige Möglichkeiten nutzen können ihren Bewegungsdrang auszuleben und individuelle Erfahrungen machen zu können.

So können die Kinder jederzeit in der Freispielphase sowie auch situationsorientiert die flexible Bewegungsbaustelle des Bewegungsraums nach ihren Wünschen und Bedürfnissen nutzen und verändern. Dies gilt gleichermaßen für die Gruppenräume. Auch im Außenbereich sorgen bewegliche Materialien wie Reifen, Bretter, Drainage Rohr und Tonnen für ähnliche Möglichkeiten. Klettergerüst und Bäume, Sandkasten, Rutsche sowie unterschiedliche Untergrundbedingungen sorgen weiterhin für reichhaltige Bewegungsmöglichkeiten im Freispiel, welches täglich stattfindet.

Das Freispiel ist nicht gleichzusetzen mit „die Kinder sich selbst überlassen“. Vielmehr werden die Kinder beim Freispiel begleitet. Der Erwachsene ist zum Mitspielen aufgefordert. Beobachtungen nicht nur aus der Distanz sondern auch aus der Rolle des aktiven Mitspielers heraus. Stets werden die Spielvorgaben den Kindern überlassen. Das Spielen der Kinder sollte möglichst wenig unterbrochen werden, zumal ein Versenken in Spielhandlungen für Kinder einer ernsthaften Arbeit gleichkommt. Sie lernen durch eigene Erfahrungen und Nachahmung von anderen bzw. größeren Kindern. Durch



das Mitwirken beim Freispiel und das passive Beobachten des Freispiels erhält der Erzieher Einblicke in die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, welche als Grundlage für die Herleitung von Projekten bzw. Angeboten dienen.

## 5.2 Projekte

Ein Projekt umfasst mehrere aufeinanderfolgende und/oder sich ergänzende Angebote, welche zu einem übergeordneten Thema stehen. Die Themen des Projektes richten sich einerseits nach dem gegenwärtigen Interesse der Kinder, werden aber auch von uns bestimmt, da Kinder auf einige Themen nicht von selbst kommen können (was sie nicht kennen, können sie sich nicht wünschen). Ebenso setzen wir bestimmte Ziele, von denen wir wissen, dass Kinder sie für ihr Leben benötigen. Die Dauer eines Projektes kann variieren. Hier sind Zeiträume von einigen Tagen bis zu einigen Wochen möglich, wobei ein Projekt zwischendurch aufgelockert werden kann. Innerhalb eines Projektes haben die Kinder die Möglichkeit vielschichtige Aspekte eines Themenbereiches mit allen Sinnen kennen zu lernen. Dies bedeutet, dass die verschiedenen Themenbereiche sich den Kindern auch über die Bewegung erschließen. So erfahren sie z.B. innerhalb eines Waldprojektes den Wald auch indem sie die Bäume berühren, sie erklettern, zum Versteck spielen nutzen oder sich an ihren Ästen entlang hangeln.

## 5.3 Angebote

Ein Angebot ist eine für sich selbst dastehende Beschäftigung, welche in keinem direkten Sinnzusammenhang mit anderen Gegebenheiten stehen muss, aber kann. Als Bewegungskita stehen die Bewegungsangebote natürlich im Vordergrund. Diese Angebote finden 1-2 x wöchentlich in den Kleingruppen statt, sowie gruppenübergreifend ebenso oft wie situationsbedingt im Nachmittagsbereich.

Angebote sollten flexibel sein, d.h. eine geplante Bastelarbeit wird besser zugunsten eines Bewegungsspiels verschoben, wenn die Gruppensituation dies erfordert. Wenn z.B. die Kinder viel zu bewegungshungrig sind, um konzentriert am Tisch arbeiten zu können. Die pädagogische Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz bedeutet auch, die Bedürfnisse der Kinder aufzugreifen. So kann z.B. ein Bewegungsangebot aufgrund der Frage der Kinder „welche Feinde haben eigentlich Igel?“ folgendermaßen entstehen.



Ein Kreis aus Kissen wird auf dem Boden des Gruppenraumes gebildet. Jedes Kind setzt sich auf ein Kissen. Dies ist das Igelnest. Es ist Tag und deshalb schlafen alle Igel und schnarchen laut. Langsam geht nun die Sonne unter und es wird dämmerig. Die Igel werden wach, recken und strecken sich und laufen im Vierfüßlerstand durch den Gruppenraum um Futter zu suchen. Sie finden Schnecken und Regenwürmer und schmatzen laut. Plötzlich kommt ein lautloser Schatten, eine Eule (Anleiter mit Tuch) und fliegt durch den Raum. Alle Kinder krabbeln schnell in ihr Igelnest.

Nur dort sind sie vor der Eule sicher. Jeder darf mal die Eule sein und versuchen sich einen Igel zu schnappen. Anschließend gibt es einen kleinen Gesprächskreis über weitere Feinde der Igel und zum Schluss ein Spiellied. „Kleine Igel schlafen gern den ganzen Winter lang“ Hierbei handelt es sich um ein Bewegungsangebot für unter dreijährige.

Angebote stehen auch im Zusammenhang mit dem Kita-Geschehen. Z.B. Eier zu Ostern anmalen, Laternenbasteln zu St. Martin, Obst schneiden für das gemeinsame Kaffeetrinken. Angebote finden am Vormittag in dem Gruppen, sowie auch an den Nachmittagen statt. Angebote sollten nicht zwingend sein.

Das einzelne Kind, welches sich der Motivation des Erziehers nicht zugänglich zeigt, soll auch die Möglichkeit zum Freispiel erhalten. So lernt es selbstverantwortlich über sein Handeln zu entscheiden und auch Konsequenzen daraus zu tragen, z.B. die alte Laterne vom letzten Jahr beim St. Martins-Umzug nutzen zu müssen, da es sich nicht am Basteln beteiligen wollte.



## 6 Elternmitarbeit

Das äußere und innere Bild des HoKiDo wird mitgeprägt durch das Engagement und die Aktivitäten der Eltern in organisatorischen und pädagogischen Bereichen.

Die Eltern als Träger der Einrichtung sichern den organisatorischen Rahmen und erfüllen verantwortungsvolle Initiativfunktionen in der erzieherischen Praxis der Einrichtung.

In der neuen Einrichtung werden folgende Elterndienste vergeben:

- Vorstandsarbeit
- Betreuungsdienst
- Familienzentrum
- Organisation von Festen
- Homepage
- Einkaufen
- Elterncafé
- Hausmeister
- Springerpool
- Reinigung

Weiterhin ist die regelmäßige Teilnahme an den Vollversammlungen, Elternabenden, Arbeitsgruppen, Renovierungsarbeiten und Festvorbereitungen Pflicht.